

„creatio ex nihilo“

Madeleine Dietz, John Isaacs, Terence Koh, Magda Krawcewicz, Dimitris Tzamouranis, Sandra Vásquez de la Horra, René Wirths

Kurator*innen: Daniela von Damaros, Dimitris Tzamouranis, René Wirths

In Zusammenarbeit mit: Woods Art Institute, Wentorf bei Hamburg, und Galerie Michael Haas Berlin

Es sind die unbeantworteten großen philosophischen Fragen nach der Existenz und dem Ursprung der Dinge, die viele Bildende KünstlerInnen einerseits zu ihren Arbeiten inspirieren und die oftmals gleichzeitig durch die Prozesse in den Ateliers und Werkstätten rückgekoppelt werden. Sind die entstehenden Werke vielleicht klüger als ihre Urheber? Und zwar deshalb, weil sie selbst für diese, aller ästhetischer und handwerklicher Finesse zum Trotz, rätselhaft bleiben?

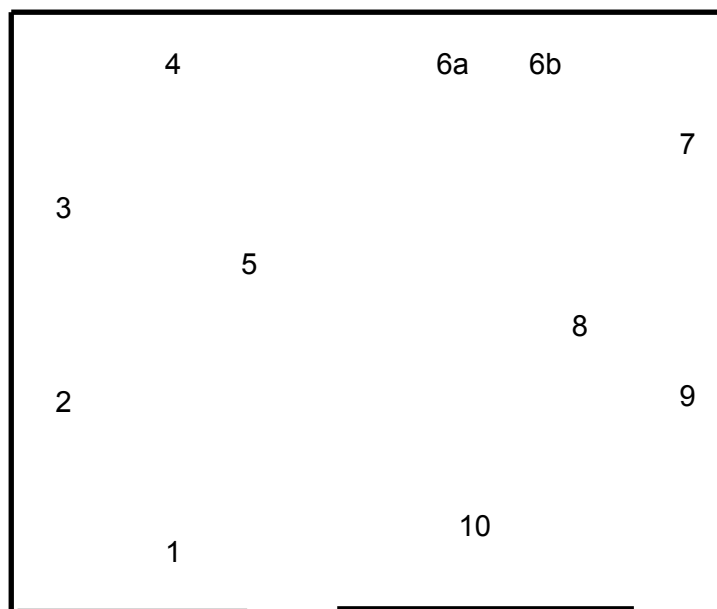
Die Auftaktausstellung im neuen Kunstraum STEINZEIT BERLIN Galerie mit dem Titel „creatio ex nihilo“ versammelt Kunstwerke von sieben internationalen KünstlerInnen, die, bei aller großer konzeptueller Dichte, noch immer einer intuitiven Spur folgen, den Werken ein gewisses Maß an Unberechenbarkeit und subjektiven Pathos verleihen und gleichsam einem universellem Anspruch gerecht werden möchten.

„creatio ex nihilo“ (lateinisch: Schöpfung aus dem Nichts oder Schöpfung aus nichts) bezeichnet die Entstehung der Welt bzw. des Universums voraussetzungslos aus dem Nichts. Der Begriff entstand in der frühchristlichen Theologie, um Tatian und Theophilus von Antiochien im 2. Jh.n.Chr. in Auseinandersetzung mit der griechischen Philosophie. Diese setzte seit Melissos (4.Jh.v.Chr.) einen ewigen und ungeordneten Stoff (Chaos) voraus, da aus nichts unmöglich etwas werden kann („ex nihilo nihil fit“). In der Philosophie ist die Auseinandersetzung mit dem „Nichts“ im Spannungsverhältnis zum „Etwas“ eine ihrer Grundfragen. Wenn die Welt zeitlich nicht unendlich lange Bestand hat, dann muss vor ihrem Anfang Nichts gewesen sein. In der modernen Kosmologie stellt die „creatio ex nihilo“ ein wichtiges epistemologisches Instrument dar. Demnach muss der Urknall in einer Weise stattgefunden haben, die einerseits ohne Schöpfergott auskommt, also dynamische Strukturen des Nichts, wie eine Vakuumfluktuationen, beschreibt, und andererseits alle wesentlichen Bedingungen erzeugt, um eine Evolution des Universums bis heute zu ermöglichen.

Dieser Übergang vom Nichts zum Sein wird in der Ausstellung thematisiert, allerdings weniger unter dem Blickwinkel möglicher dynamischer Strukturen des Nichts, sondern eher auf metaphysischer Ebene: „Warum ist überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts?“

Die chilenische Künstlerin **Sandra Vásquez de la Horra**, die erst kürzlich mit dem Hans-Theo-Richter-Preis 2021 ausgezeichnet wurde, bezieht ihre in Zeichnungen umgesetzten Bildideen aus Mythen und Traditionen ihrer Herkunft, sowie aus persönlichen Erinnerungen und Träumen. **John Isaacs** hingegen lässt in seine Skulpturen einfließen, was des Künstlers Privileg ist: das zu formen, "was man fühlt, aber noch nicht physisch manifestiert ist" (J. Isaacs). In **Dimitris Tzamouranis** monumentalen Malereien in Öl verdichten sich in akademischer Manier die Essenzen von Geschichten aus der griechischen Mythologie, sowie von Ereignissen unserer Gegenwart. Der in Peking geborene Künstler **Terence Koh** sieht sich mit seinen ganz in Weiß gehaltenen performativen Installationen dem Vokabular des Minimalismus und der klassischen Abstraktion verpflichtet. **Madeleine Dietz** widmet sich, unter anderem mittels dem Material Erde und dessen Formung zu Objekten, dem Kreislauf des Lebens, dem Werden und Vergehen und damit auch dem Tod. **René Wirths** vermag über ein vermeintlich abbildhafte Verdichtung von Materie im Bild genau jene aufzulösen, hin zu einem Nichts im Außen und einer (unsichtbaren) Fülle im Inneren, während **Magda Krawcewicz** die Hülle als klar formbares Element und Verbindung von Innen und Außen in ihren Zeichnungen, Malerei und Objekten thematisiert.

Eröffnung: 4. Dezember 2021, 17 – 21 Uhr / **Zeitraum:** 5. Dezember 2021 – 9. Januar 2022

**1 Terence Koh**

I think that the world is going to be completely evil, so therefore I hide in this
2008, vergoldete Bronze, Wandfarbe
112 x 29 x 9 cm

2 Dimitris Tzamouranis

38°51'N-25°30'E, 2017
Öl / Leinwand, 290 x 220 cm

3 Sandra Vásquez de la Horra

EL ALQUIMISTA, 2020
Grafit und Aquarell auf Papier in Wachs
65 x 35 x 9 cm

4 Madeleine Dietz

Wandtresor, 2009
Stahl, getrocknete Erdstücke
51 x 100 x 10 cm

5 John Isaacs

The long way home, 2012
Patinierte Bronze, Stahl
84,5 x 69 x 75 cm

6 René Wirths

Aus der Serie „*Presence*“
Öl / Leinwand, je 165 x 150 cm

6a *Peter (Stauss)*, 2021
6b *Saskia (Wendland)*, 2020

7 Sandra Vásquez de la Horra

La PRIMERA MUJER, 2020
Grafit, Aquarell und Gouache auf Papier
in Wachs, Diptychon, je 65 x 50 cm

8 John Isaacs

The Cyclical Development of Stasis
2015, Terrakotta, Gips, Stahl, Glas, Holz
56 x 76 x 56 cm

9 Magda Krawcewicz

„36“, 2014/2015
Wandarbeit, 36 Teile aus unglasiertem
Ton, je ca. 26 x 18 x 0,3 cm

10 Madeleine Dietz

Kann sein..., 2014
Stahl, getrocknete Erdstücke
100 x 250 x 150 cm